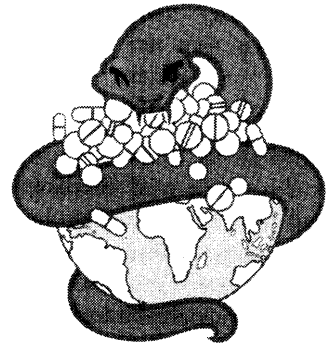


PHARMA- BRIEF



Nr. 2/2006

Rundbrief der BUKO Pharma-Kampagne

H 11838

März/April 2006

Mitglied von Health Action International

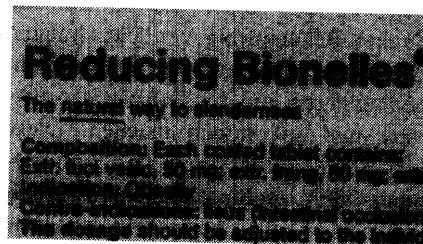
ISSN 1618-0933

Falsche Fronten gegen Fälscher Zweifelhafte Partner der WHO

Arzneimittelfälschungen sind ein Problem. Doch wie groß es ist und was zu tun ist, bleibt umstritten. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) denkt sich Maßnahmen jetzt gemeinsam mit der Industrie aus. Dementsprechend haben die Vorschläge eine Schiefelage.

Vom 16.-18. Februar organisierte die WHO gemeinsam mit dem Internationalen Pharmaindustrieverband IFPMA die Konferenz „Gefälschte Medikamente: die stille Epidemie“ in Rom. Mit am Tisch saßen VertreterInnen verschiedener Pharmaindustrie-Verbände, von Arzneimittelkontrollbehörden, die WTO, die Weltpatentorganisation WIPO, Zollbehörden und Interpol.

Die Differenzen beginnen schon bei der Frage, was überhaupt eine Fälschung ist. Oftmals wird dabei nicht zwischen Qualitätsmängeln und absichtlicher Fälschung unterschieden. Entsprechend widersprüchlich sind auch die Angaben zur Häufigkeit von Fälschungen. Die WHO beruft sich ausdrücklich auf das in den USA beheimatete *Centre for medicines in the Public Interest (CMPI)* und nennt für 2010 eine Zahl von 75 Milliarden US\$ Umsatz mit gefälschten Medikamenten.² Beim CMPI findet man nur ein mageres dreiseitiges Statement³ zum Thema, das keine Quellen nennt und den völlig legalen und gut kontrollierten Handel mit Parallelimporten⁴ in der EU gleich mit in den Fälschungstopf wirft. Das CMPI handelt keineswegs so im „öffentlichen Interesse“ wie es der Name „Public Interest“ nahe legt. Im Gegenteil finden sich im Beratungsgremium mehrheitlich hochran-



**Fälschung aus Deutschland 1985:
Die Frankfurter Firma Merz hatte
einem pflanzlichen Schlankmacher
für die Dritte Welt heimlich ein che-
misches Abführmittel beigefügt.¹**

gige VertreterInnen von neoliberalen „Think tanks“, die auf Freiheit für die Wirtschaft und Deregulierung setzen, sowie ehemalige Mitarbeiter der Reagan und Bush-Administration.

Dass es Fälschungen gibt, bestreitet niemand. Aber völlig unklar ist, wie häufig Fälschungen sind. Das musste auch ein pakistanischer Professor erfahren, der für sein Land auf Basis einer WHO-Website eine Zahl von 40-50% gefälschten Medikamenten nannte. Eine Nachfrage ergab, dass es keine brauchbare Quelle für die Zahl gab. Sie wurde von der WHO-Website gelöscht.⁵ Sollten Fälschungen aber wesentlich seltener sein als behauptet wird, bekäme das Thema eine niedrigere Priorität. Das ist vor allem für arme Länder wichtig, die nur sehr begrenzte Kapazitäten zur Organisation ihrer

Editorial

Liebe LeserInnen,
bald feiern wir das 25-jährige Jubiläum der Pharma-Kampagne (S 8). Leider ist das kein Grund zum Ausruhen, wie die Beiträge dieser Ausgabe zeigen. Der Einfluss der Pharmaindustrie wächst an vielen Stellen – auch wenn er anderswo zurückgedrängt wurde. Subtilere Methoden sind gefragt. Man versteckt sich hinter sogenannten „public private partnerships“ (Leitartikel) oder hinter akademischen Größen, die unter den von der Firma formulierten Text nur noch ihren Namen setzen (S. 2).

Hierzulande wird über die Finanzierung der Krankenversicherung diskutiert. Damit Sie mitreden können, zeigen wir die Hintergründe der unterschiedlichen Modelle auf (S. 5).

Erhellende Lektüre wünscht
Ihnen Ihr

J. K.

- **Beeinflussung:**
Die Rolle von Ghostwritern ... 2
- **Forschung:**
Deutschland aus
US-Industriesicht 4
- **Deutschland:**
Bürgerversicherung
oder Kopfpauschale? 5
- **In eigener Sache:**
Jahresrückblick 2005 7

25 A
6267
ZB MED